



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 2 (1932)

202 (10.9.1932)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-255751](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-255751)

der Welt hält und seine Tribute fordert. Das kapitalistische System kennt nicht die geringste Bindung an irgendwelche Interessen der Nation, der volkischen Lebenshaltung und Kultur. Das Wesen des Kapitalismus ist international, kosmopolitisch und somit in seiner letzten Tendenz kulturzerstörend! Was dieses System an zivilisatorischen Werten geschaffen hat, insbesondere durch die Ausweitung des Verkehrs und den Aufstieg der Technik, sei ihm nicht geschmälert. Das Lebensziel der Menschen aber ist es, kulturelle Werte hervorzubringen. Und zur Durchführung dieses Zieles ist nur fähig das sich seiner rassistischen Urwerte bewußte Volk, welches zusammengeschlossen ist in der Einheit der in einem Staate vereinigten Nation!

Die Krise dieses Wirtschafts-Systems, die zu seiner allmählichen völligen Auflösung führen wird, ist nicht ersichtlich aus den äußerlich zu Tage tretenden Krisensymptomen (Arbeitsmarktkrise, Rohstoffkrise etc.), sondern stellt eine Krise in der Struktur des Kapitalismus dar, eine Krise im Geistigen. Diese Wirtschaftsform wurde aufgebaut ohne jede Rücksichtnahme auf die soziologische Zusammensetzung der menschlichen Gesellschaft, ohne jede Bindung an die Nation. Hier liegen die wahren „Krisenmomente“. Es liegt klar auf der Hand, daß die Verfechter dieses absterbenden Systems, insbesondere die Juden, gemäß ihrer geistigen und weltanschaulichen Einstellung heute noch zu retten suchen, was zu retten ist. Eine Erfüllung der antikapitalistischen Sehnsucht im Volke würde das Ende der kapitalistischen Proletariat und der jüdischen Interessenwirtschaft bedeuten. Es ist bezeichnend, daß sich in dieser Frage alle diejenigen einig sind, die von einer grundlegenden Umstellung der Wirtschaft gewisse Verluste zu verbuchen hätten. Hier trifft sich der „profit-, nationale“ Standpunkt mit dem internationalen. Oder ist es etwas anderes, wenn der Jude in der Frankfurter Zeitung ängstlich die Aufrechterhaltung überlebter Wirtschaftsformen fordert, oder wenn Herr Hugenberg sich gegen den „Sozialismus jeder Spielart“ wendet? Oder wenn Herr von Papen kurz aber bestimmt erklärt, er denke nicht daran eine Veränderung in der Struktur der Wirtschaft zu befürworten?

In allen diesen Auffassungen zeigt sich die kapitalistische Grundhaltung, die uns immer von allen diesen Männern und „Mächten“ trennen wird! Denn der Nationalsozialismus ist und bleibt in seinem Wesen

antikapitalistisch!

Die dem Gedanken einer nationalen und volkswirtschaftlich gesunden Bevölkerungspolitik feindliche Einstellung des internationalen Juden zeigt sich in folgendem Abschnitt in der genannten Schrift der „Frankfurter Zeitung“ unter der Epithymark: „Die Masse nimmt ab“.

„Die Bevölkerung wächst nicht weiter und sie wird sich in naher Zeit beträchtlich vermindern. . . Die Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß der Kapitalismus seine dann richtig in der Lage sein wird, seine wohlstandsschaffende Kraft jedermann deutlich zu beweisen, wenn die nationale Dividende nicht ständig durch das Anwachsen des Defizits (der Bevölkerungszahl) geschmälert wird.“

Was ist kapitalistischer Geist in Reinkultur! Zwanzig Millionen Deutsche zu viell! Hier offenbart sich der Wahnsinn eines solchen Wirtschafts-Systems, welches fordern muß, daß der Mensch geopfert werde, um ein reibungsloses Wirken dieser „Organisation“ zu gewährleisten! Erkennt man immer noch nicht den wahren Sinn, der dahinter steckt? Jüdisches Weltwirtschaftsstreben soll von der Wirtschafts-Seite her verwirklicht werden, nachdem die Politik versagt hat. Die Völker mögen endlich ihre wahren Feinde erkennen! Wohl der hervorragendste Kenner des Kapitalismus, der Berliner Volkswirtschafts-Lehrer Werner Sombart, hat als einer der wenigen in neuester Zeit die wahren Zusammenhänge erkannt und in einer Schrift „Die Zukunft des Kapitalismus“ niedergelegt. Er schreibt dort: „Die Gegenwart kennzeichnet planlose Bindung und Reglementierung, die Vergangenheit planlose Freiheit und individuelle Willkür, die Zukunft kann nur durch planvolle Gestaltung der Wirtschaft gekennzeichnet sein“. . . „Die Stelle aber, von der die Planung zu erfolgen hat, kann offenbar bei dem heutigen Stande der Dinge keine internationale Einrichtung, ein Gebilde nach der Art des Völkerbundes sein. Vielmehr kommt als solche zentrale Instanz für absehbare Zeiten — wenn nicht für alle Zeiten — nur die nationale Einheit in Betracht, die im Staate ihren Ausdruck findet. Planwirtschaft muß also immer National-Wirtschaft sein.“

So erkennen wir klar und deutlich die Aufgabe des nationalen Sozialismus. Die Überwindung der kapitalistischen Unord-

Das schaffende Volk bäumt sich gegen die Hungernotverordnung des Herrenklubs auf

Protest der rheinischen Landwirtschaft

Köln, 9. Sept. Der Hauptvorstand der Vereinigung des rheinischen Bauernvereins und des rheinischen Landbundes hat zum Wirtschaftsplan der Reichsregierung eine Entschliebung angenommen, in der betont wird, daß die Rettung von Wirtschaft und Nation nur möglich sei durch die Wiederherstellung der landwirtschaftlichen Rentabilität. Mit Bedauern habe die rheinische Landwirtschaft festgestellt, daß in der Verordnung vom 4. September wirkungsvolle Maßnahmen zur Rettung der Landwirtschaft, insbesondere der Veredelungswirtschaft, durch Umstellung der Handelspolitik auf das Kontingentsystem sowie durchgreifende Maßnahmen zur wirkungsvollen Zins- und Lastensenkung nicht enthalten seien. Ferner fehlten die Maßnahmen zur Umlagerung der von ihm vom heimischen auf das ausländische Produkt, so in erster Linie die Ermäßigung der Zuckersteuer und der Umsatzsteuer für die Erzeugnisse der bäuerlichen Wirtschaft, sowie der Fortfall der Schlachtsteuer.

Die christlichen Fabrik- u. Transportarbeiter an Hindenburg

Berlin, 8. Sept. Wie das Blatt der christlichen Gewerkschaften „Der Deutsche“, berichtet, hat der Hauptvorstand des Zentralvorstandes christlicher Fabrik- und Transportarbeiter Deutschlands und der angeschlossenen Berufsverbände ein Telegramm an den Reichspräsidenten von Hindenburg gerichtet, in dem es u. a. heißt: Die Verordnung zur Vermehrung und Erhaltung der Arbeitsgelegenheit hat in unseren schlechtentlohnten Mitgliederkreisen Bestürzung und Entsetzen hervorgerufen. Von der von Ihnen, Herr Reichspräsident, gewünschten Schonung des Existenzminimums und Wahrung des sozialen Gedankens ist keine Spur in der Verordnung. Die neuen Vollmachten ermöglichen in manchen Tarifgebieten bei 40stün-

diger schwerster Arbeit nach Abzug der sozialen Beiträge und Steuern eine Verdiensteinnahme von zehn Mark die Woche, wovon etwa die Hälfte für Miete aufzuwenden ist. Die Reichsregierung gibt keine Anleitung, wie von dem Rest die Arbeitsfähigkeit erhalten und sechs- und mehrköpfige Familien ernährt und vor Kälte und Hunger geschützt werden können. Verweissungsfähigkeit greift um sich. Wir bitten im Namen der Gerechtigkeit die Verordnung zu ändern.

Rücktritt des Reichsernährungsministers gefordert

Dresden, 9. Sept. Der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Körner, Mitglied der sächsischen Landwirtschaftskammer,

hat an den Reichsernährungsminister folgenden Telegramm gerichtet:

„Viele Tausende bitter Not leidende sächsische Bauern haben mit Schrecken von dem Wirtschaftsprogramm der Regierung Papen Kenntnis genommen und darin vergeblich die Rechte und sofortige Hilfsmassnahmen für die Landwirtschaft gesucht. Sicherlich sind Sie mit Ihren Wünschen für die Landwirtschaft den anderen Kabinettsmitgliedern gegenüber nicht durchgedrungen. Das sächsische Bauern fordere von Ihnen, daß Sie als Protest gegen diese neuerliche Uebergehung der Landwirtschaft Ihr Amt als Reichsernährungsminister sofort niederlegen und mit uns zusammen weiter für die Anerkennung der landwirtschaftlichen Belange kämpfen.“

Not- und Mahnruf

Die Wirtschaftspolitik der Papen-Regierung verfehlt dem deutschen Bauerntum den Todesstoß und gefährdet so die Volksernährung. — Der erwachte Landstand hat Adolf Hitler als seinen Führer erkoren!

NSK München, 8. Sept.

Der Leiter der Hauptabteilung V (Landwirtschaft) der Reichsleitung der NSDAP, Pp. R. Walther Darré, hat am 8. September folgende Telegramme nach Berlin gerichtet:

An den Herrn Reichskanzler von Papen.

„Ihr Wirtschaftsprogramm, Herr Reichskanzler, läßt jedes Verständnis für die wahre Lage der deutschen Landwirtschaft vermissen. Im Namen von Millionen deutscher Bauern und Landwirte teile ich Ihnen mit, daß eine tiefe Enttäuschung über Ihre Maßnahmen unter der Landbevölkerung sich breit macht. Aus vaterländischem Pflichtgefühl und der Aufforderung seines freiwillig erkorenen Führers Adolf Hitlers folgend, hat der deutsche Landstand die Ernährung der deutschen Bevölkerung in diesem Winter sichergestellt. Ihre Maßnahmen, Herr Reichskanzler, brin-

gen nunmehr die in höchster Not sich befindende deutsche Landwirtschaft endgültig auf das Schafott und gefährden so zukünftig die Ernährung des deutschen Volkes. Als verantwortlicher nationalsozialistischer Agrarpolitiker protestiere ich hiergegen und klage Sie vor Gott und der deutschen Geschichte an, unverantwortlich zu handeln. Millionen deutscher Bauern erkennen nur Adolf Hitler als ihren Führer an und werden sich unter seinen Fahnen ihre Rechte zu wahren wissen.“

An den Herrn Reichsernährungsminister Hr. von Braun.

„Im Auftrage von Millionen deutscher Bauern und Landwirte richte ich an Sie, Herr Minister, die Bitte, durch Zurücktreten von Ihrem Amte eine klare Lage zu schaffen. Das Wirtschaftsprogramm des Herrn Reichskanzlers kommt nur der Verleumdung und der internationalen Hochfinanz zu Gute. Das schaffende deutsche Volk und insbesondere das deutsche Bauerntum muß an diesem Wirtschaftsprogramm sterben. Die Not der deutschen Landwirtschaft gestaffelt jetzt keine Versäumnisse mehr. Daher bitte ich das deutsche Bauerntum Sie, Herr Minister, durch die mutvolle Tat Ihres Rücktrittes die Unhaltbarkeit des jetzigen Zustandes vor der Öffentlichkeit zu dokumentieren. Für Teilösungen seiner Not hat das deutsche Bauerntum jetzt kein Verständnis mehr. Das deutsche Bauerntum ist sich zu gut, um in der Fron des internationalen Leihkapitals zu sterben, es will jetzt eine grundsätzliche Lösung seiner Nöte durch einen volkischen Staat, welcher im Bauerntum die Grundlage des Volkes sieht. Beweisen Sie, Herr Minister, die Aufrichtigkeit Ihrer Gesinnung für das deutsche Bauerntum, indem Sie durch einen Rücktritt den Weg zur Rettung des deutschen Bauerntums freigeben und verewigen Sie damit Ihren Namen für alle Zeiten als Vorkämpfer um die Freiheit des deutschen Bauerntums.“

Sogar das Zentrum erklärt sich klar für den nationalsozialistischen Wirtschaftsaufbau

Berlin, 8. Sept. Wirtschaftsführer der NSDAP und des Zentrums hatten am Donnerstag nachmittag beim Reichstagspräsidenten Göring eine mehrstündige Aussprache. Ueber ihren Verlauf wurde folgender gemeinsamer Bericht ausgegeben:

„In einer gemeinschaftlichen Besprechung, die zwischen Abgeordneten der NSDAP und der Zentrumspartei am Donnerstag nachmittag stattfand, beschäftigte man sich mit wirtschaftlichen Fragen. Im Vordergrund stand das dringende Problem der Arbeitslosigkeit, ferner die Konjunkturlage, das Wirtschaftsprogramm der Regierung Papen und die Sorge für den Winter.“

Die Sachverständigen beider Parteien äußerten ihre ernste Bedenken, daß die Subventionierung der gesamten Betriebe durch Steuernachlassnahme das gesteckte Ziel, Arbeiter an ihre Stätten zurückzubringen, nicht erreichen, vielmehr in eine schwere Enttäuschung münden werde. Der sozialpolitische Teil der Notverordnung, der den ganzen Bestand sozialer Rechte und Einrichtungen in das Ermessen einer Regierung stellt, die nur eine kleine Minderheit in der Volksvertretung und sicher keinen Rückhalt in

Arbeitnehmerkreisen besitzt, fand übereinstimmend Ablehnung.

Darüber hinaus klärten die Besprechungen hinsichtlich wirklicher Arbeitsbeschaffung und des Konjunkturanschlusses Möglichkeiten, für deren Durchführung auch eine arbeitsfähige vom Vertrauen des Volkes getragene Mehrheit vorhanden ist.“

Gefahren der Danziger Frage für den europäischen Frieden

London, 8. Sept. In einem Artikel im „Daily Telegraph“ wird die Aufmerksamkeit der englischen Öffentlichkeit auf die schwere Gefahr gelenkt, die sich aus der Danziger Frage für den Frieden Europas ergeben könnte. Es wird darauf hingewiesen, daß trotz des jüngsten Abkommens zwischen Danzig und Polen noch tagtäglich Grenzzwischenfälle stattfinden, die zum Einmarsch polnischer Armeen in Danzig führen könnten. Eine sofortige friedensstellende Lösung der Danziger Frage sei dringend notwendig. Die Hauptursache für die gefährliche Lage liege in den Friedensverträgen. Sie hätten Danzig die Möglichkeit genommen, seine Zollpolitik selbst zu bestimmen. Infolge der Politik Polens, dauernd die Höhe der Zollsätze abzuändern, habe sich die Lage in Danzig wesentlich verschlechtert, sodaß Danzig vor dem Bankrott stehe und nicht wisse, wie es aus den Schwierigkeiten herauskommen könne. Die Zollvereinigung mit Polen sei ein schwerer Fehler gewesen.

Sungerunruhen in Rußland

Berlin, 8. Sept. Schwere Hungerunruhen sind, nach einer Meldung des „Lokalanzeiger“ aus Moskau im Bezirk von Iwanowo-Wosnesensk ausgebrochen. Die durch den Hunger zur Verzweiflung getriebenen Arbeiter raubten stellenweise die Lagerhäuser aus und brannten sie nieder. Die GPU griff sofort ein und eröffnete Feuer auf die Plünderer, von denen mehrere erschossen wurden. Man glaubt allgemein, daß die jetzigen Unruhen nur Vorläufer zu Unruhen in anderen Gegenden darstellen. Seit Jahren ist die Nahrungsmittelversorgung nicht so schlecht wie in diesem Jahre.

Das ist mehr als ein Skandal!

In Beuthen sind dreißig Familien eingetroffen, die aus Polen ausgewandert mußten, weil sie bei den Abstimmungen sich für Deutschland entschieden hatten, als Deutsche aus dem Beamtendienst entlassen wurden und die einzige Lebensmöglichkeit in einer Flucht nach Deutschland sahen. Nicht genug damit, haben die Beuthener Behörden auch noch ein Telegramm an die Reichsregierung gerichtet, in dem um „Weiterleitung“ der Familien gebeten wird, weil keine Unterkunfts-möglichkeit vorhanden sei. Für polnische Insurgenten und Wegelagerer war noch immer Deutschland groß genug, aber für arme Deutsche, die um ihrer Treue zu Deutschland willen alles aufgegeben haben, soll es zu klein sein. Wann wird endlich mit diesen in der Welt einzig dastehenden Zuständen aufgeräumt?

nung wird der Sieg des Sozialismus sein. Deshalb wollen wir weiter kämpfen, um die wahrhaft sozialistische Nation.

(Deutsche)
Der Bod
V. Mannbe
großen Leis
fliegerei und
an der Spitz
lands steht, z
träger im M
ligt sich auch
großen Pfeife
Die Wust
flug 1932 f
lchten Vere
Einzel-Spitz
wie schon der
Verein in der
neuen jungen
Flugleistungen
Die Welt
ber, 18. Sept
1932. Es gi
dungen auf
wie die daz
fänge in mög
zahlreichen
dem Zweite
rund 100 Mi
entfernt, als
von den hier
gen an belar
Bodisch-Pfä
den Reihen
wendigen Re
— je 1 Führe
den genannten
den genannten
verlässlichkei
kommt, mögl
werden in erf
eins als Flug
bei der Bemo
Ältere Piloten
führung der
heitsflug auf
große Anzahl
sichen Famili
wie j. B. An
plihen, Ver
dienst bei col
dungen an die
einzelne Fam
bewerbs von
kann. Es be
Anzahl weiter
willigt, zum
rüber, zur
glatte Abwid
gen ist.
Selbstverf
Polizeiorgan
genaue Kontro
eine präzis
In die Ri
Teilnahme an

Unj

Die Hofra
Mannheim
straße Han
dem Reichs
Erlassung ein
eine Teilstre
technischen, b
wirtschaftliche
reicht. Der
über die St
am Wand
Mainz-Wiesl
Mangen, D
Mannheim-F

Weinheim
Weinheimer
Hermann R
in voller Kör
seinen 72 jäh
entbieten dem
lichen Gläub
Weinheim
chenverfretun
Vernehmen
Einigung un
gen in der F
abend dem S
nodilwahlen
den, die als
weiteres als
mung der re
unseren Inf
Gestern ab
Versammlung
ler, M. d. L.
Kundgebung
heim. Ausfü
tag.
Die Lurng
staltet am ko
Mts. eine
lung. Die W

DLV-Zuverlässigkeitsflug 1932

(Deutscher Luftfahrt-Verband e. V.)

Der Badisch-Pfälzische Luftfahrt-Verein E. V. Mannheim, der bekanntlich infolge seiner großen Leistungen auf dem Gebiet der Sportfliegerei und Ausbildung von Flugzeugführern an der Spitze aller Luftfahrt-Vereine Deutschlands steht, war im vorigen Jahre Hauptpreisträger im DLV-Zuverlässigkeitsflug, und beteiligt sich auch in diesem Jahre wieder an diesem großen Prüfungsfluge.

Die Ausschreibungen für den Zuverlässigkeitsflug 1932 sind so gehalten, daß es für die beteiligten Vereine nicht darauf ankommt, besondere Einzel-Spizen-Leistungen zu erzielen, sondern, wie schon der Name sagt, zu beweisen, daß der Verein in der Lage ist, besonders auch mit seinen jungen Piloten und Beobachtern zuverlässige Flugleistungen unter Beweis zu stellen.

Die Wettbewerbstage sind der 11. September, 18. September, 1. Oktober und 2. Oktober 1932. Es gilt in erster Linie zuverlässige Landungen auf sogenannten Notlandungsplätzen, sowie die dazu notwendigen Strecken Ueberlandflüge in möglichst kurzer Zeit und mit möglichst zahlreichen Besatzungen durchzuführen. Zu diesem Zwecke wurden 10 Plätze im Umkreis von rund 100 Kilometer vom Mannheimer Flugplatz entfernt, als Notlandungsplätze bestimmt, die von den hierzu genannten Besatzungen angefliegen und belandet werden müssen. Es stehen dem Badisch-Pfälzischen Luftfahrt-Verein E. V. aus den Reihen seiner Mitglieder neben den notwendigen Reservebesatzungen 20 Besatzungen — je 1 Führer und 1 Beobachter — für die beiden genannten Flugtage zur Verfügung, die an den genannten Tagen an dem interessanten Zuverlässigkeitsflug teilnehmen. Da es darauf ankommt, möglichst viele Outpunkte zu erzielen, werden in erster Linie die Jungflieger des Vereins als Flugzeugführer herangezogen, da diese bei der Bewertung höher bewertet werden, als ältere Piloten. Es ist klar, daß für die Durchführung der Teilnahme an diesem Zuverlässigkeitsflug außer den Flugzeugbesatzungen eine große Anzahl anderer Mitglieder für alle möglichen Funktionen herangezogen werden müssen, wie z. B. Aufsicht und Hilfe auf den Notlandungsplätzen, Versorgung mit Brennstoffen, Meldebienst bei evtl. Unfällen, Besorgung der Melddungen an die Flugleitung usw. usw. wobei jede einzelne Funktion für das Gelingen des Wettbewerbs von ausschlaggebender Bedeutung sein kann. Es haben sich deshalb eine sehr große Anzahl weiterer Mitglieder dem Verein bereitwillig, zum großen Teil mit Autos und Motorrädern, zur Verfügung gestellt, sodas für eine glatte Abwicklung weitgehende Sorge getragen ist.

Selbstverständlich müssen alle Landungen von Polizeibehörden beurkundet werden, damit eine genaue Kontrolle von Flugzeiten und Landungen eine präzise Bewertung der Leistungen verbürgt. In die Nebenarbeit der Vorbereitungen zur Teilnahme am DLV-Zuverlässigkeitsflug 1932

für den Badisch-Pfälzischen Luftfahrt-Verein E. V. teilen sich die Herren Ing. W. Kloos, Ing. Hasche, Fabrikant S. Schlier, sowie die Kunstflieger des Vereins Christ und Bihlmaier. Dem im Motorenwesen besonders erfahrenen Ing. W. Kloos, obliegt die verantwortungreiche Sonderaufgabe, die Maschinen der am Zuverlässigkeitsflug teilnehmenden Flugzeuge für die Wettbewerbstage tadellos „in Gang zu halten“ denn gut funktionierende Motoren sind die Voraussetzung guter, zuverlässiger Fliegerleistungen.

Neben der sogenannten Streckenentscheidung, die den teilnehmenden Vereinen vergütet wird, hat der Herr Reichsverkehrsminister für die vier besten Bewerber folgende Preise ausgesetzt:

1. Preis ein dreistufiges Sportflugzeug
2. Preis ein zweistufiges Sportflugzeug
3. Preis ein 70 PS Flugmotor
4. Preis ein 40 PS Flugmotor.

Hieraus ist ersichtlich, daß neben der Anregung für den Flugsport, auch die deutsche Flugzeug- und Motorenindustrie von diesen Wettbewerben profitiert.

Nachdem im letzten Jahre der Badisch-Pfälzische Luftfahrt-Verein erster Preisträger in diesem Zuverlässigkeitsflug war, wird er auch in diesem Jahre wieder alle Anstrengungen machen, um wenn irgend möglich wiederum Sieger zu werden, was ihm allerdings die inzwischen zum Teil sehr stark gewordenen anderen großen Luftfahrt-Vereine Deutschlands bestimmt nicht leicht machen werden, denn es ist bekannt, daß diese Vereine, angetrieben durch die großen Erfolge des Badisch-Pfälzischen Luftfahrt-Vereins in den letzten Jahren, alles daran setzen werden, um auch die Palme des Sieges (und die wertvollen Preise) zu erringen.

Die Namen der einzelnen Besatzungen werden wir noch vor den Wettbewerbstagen veröffentlichten, und soweit dies bei der komplizierten Punktwertung möglich ist, über die einzelnen Ergebnisse berichten. Ebenso werden wir nach Ab-

schluß des Zuverlässigkeitsfluges die Preisträger bekannt geben.

Heute sei noch bemerkt, daß der Badisch-Pfälzische Luftfahrt-Verein E. V. Mannheim neben der Motorflugabteilung, besonders die Segelflieger betreibt, außerdem regelmäßig Freizeitsportfliegen unternimmt, Flugzeugmodelle fördert und ferner eine allgemeine Sportabteilung für Turn- und Rensport unterhält und so seinen Mitgliedern alle Vorteile eines gefundenen Sportes bietet. Annehmungen zur Ausbildung als Segelflieger, oder Motorflugzeugführer werden jederzeit angenommen. Die bekannten, billigen Rundflüge über Mannheim und Umgebung erfreuen sich steigender Beliebtheit, auch bei Nichtmitgliedern des Vereins, denen auf diese Weise das Erlebnis eines Fluges über Mannheim geboten werden kann. Obwohl täglich Nachmittags diese Rundflüge des Vereins stattfinden, ist der Andrang an Sonntagen oft so groß, daß es auch im Interesse einer weiteren Verbreitung des Flugsportgedankens und der Möglichkeit der Verbreitung billiger Rundflüge liegt, wenn es dem Mannheimer Verein gelingen würde im diesjährigen Zuverlässigkeitsflug ein weiteres Sportflugzeug zu gewinnen.

Unterlebens geben wir zunächst die Namen derjenigen Flugzeugbesatzungen bekannt, die am ersten Tage des obigen Zuverlässigkeitsfluges, also am 11. September 1932 starten lassen:

Die Orter stehen jeweils in Klammer (—) Hasche (Werthe), Bihlmaier (Zeilhaber 1), Bohn (Erlanger), Wittmar (Ganier 1), Kloos (Orack), Hamler (Zyan), Heibert (Ohr), Gaus (Siewers), Schlier (Scherrbacher), Herr (Johann), Dehner (Müllener), Kaufmann (Jensen), Capp (Gammlich), Siemers (Thiele), Bodenheimer (Wohlfahrt 1), Bornier (Schmidt), Malzer (Zeller), Marjan (Gisant).

Es werden voraussichtlich folgende „Notlandungsplätze“ angefliegen:

Bei: Rheinau; Bruchhausen (Nähe Eßlingen-Karlsruhe/Baden); Rühlach; Weigheim (Nähe Rastatt/Baden); Rohütte (Nähe Speyer/Rhein); Dornheim (Nähe Groß Oesau); Griesheim (Nähe Darmstadt); Walldorf (Nähe Wiesloch).

an den Unregelmäßigkeiten beteiligt gewesen zu sein, richtet sich gegen 75 Personen, von denen 60 bereits umfassende Geständnisse abgelegt haben. Der Schaden, der die Ullinger A.-G. betroffen hat, beträgt mindestens 50 000 RM.

59 Kriegerleichen freigelegt

Paris. Die Ausgrabungen der sterblichen Ueberreste ehemaliger Soldaten haben in der vergangenen Woche in der Gegend von Peronne zur Freilegung der Leichen von 42 französischen und 17 deutschen Soldaten geführt. Ein Teil der Gefallenen konnte identifiziert werden.

1 Toter der „Niobe“ geborgen

Kiel. In der dänischen Küste bei Røddby (Lolland) ist die Leiche des Seeoffiziersanwärters Hans Hoffmann aus Wiesbaden, Angehöriger der Besatzung der „Niobe“ angetrieben worden.

Motorist in Gefahr

Stockholm, 9. Sept. Das große Motorschiff „Odensholm“ der Schweden-Amerika-Mexiko-Linie ist auf der Fahrt nach den amerikanischen Nordstaaten gestrandet.

Märkte.

Mannheimer Produktenbörse vom 8. Sept. Amlich notierten: Weizen inl. 22.50 bis 22.75, Roggen inl. 17.75—18.00, Hafer inl. 14.75—15.25, Sommergerste 18.25-19.25, Futtergerste 17.00, Platamais 17.00, Soja-schrot 11.00—11.25, Weizen 10.40-10.70, Erbsen 9.25, Weizenmehl fädd. Spez. Null 33.00, mit Auslandsweizen 34.00 Roggenmehl 60-70% 25.25—26.50, Weizenkleie fein 8.25—8.50, Erbsenmehl 12.75 RM. alles per 100 kg. Tendenz: stetig.

Großmarkt Weinheim.

Pfirsiche 8—28, Brombeeren 23—24, Zwetschen 5—8.5, Reineclauden 4—8, Mirabellen 12—24, Birnen 6—20, Äpfel 4 bis 10, Tomaten 5, Bohnen 10—13. Anfuhr, Nachfrage gut. Heute 14 und 16 Uhr Versteigerung.

Die Wettervorhersage

Samstag: wolkig bis heiter, Temperatur warm.
Sonntag: Anhalten der bestehenden Witterung.

Wasserstandsnachrichten

Rhein: Rheinweiler 135, Rehl 256, Mainz 415, Mannheim 284, Caub 178, Köln 142 cm.
Redar: Mannheim 274, Jagtfeld 51 cm.

Zwei schwere Grubenunglücke

Kattowitz. Am Donnerstag gegen 13 Uhr ereignete sich auf dem Richtigensdorf der Gleise-A.-G. in Janow ein schweres Grubenunglück. Die Häuser Nypk und Korck aus Gieschwal wurden durch Einsturz eines sieben Meter hohen und 15 Meter breiten Pfeilers verschüttet. Durch die auf der 450 Meter-Sohle einströmenden Gesteinsmassen wurde ein Brand- und Gaslöz freigelegt, sodas, wenn es gelingen sollte, an die Verschütteten heranzukommen, kaum anzunehmen ist, daß sie noch lebend geborgen werden können. Die Unglücklichen dürften erschrickt sein. Die Rettungsarbeiten werden mehrere Tage dauern.

Paris. Ein schweres Grubenunglück ereignete sich am Donnerstag auf der Grube „Amelle II“ in Wittelsheim in der Nähe von Mühlhausen. Während fünf Arbeiter mit der Austragung eines neuen Stollens beschäftigt waren, löste sich plötzlich eine Erdschicht von etwa 15 cm und stürzte auf sie herab. Alle fünf wurden unter den Erdmassen begraben. Die sofort eingesehten Hilfskolonnen gelangten erst nach mehreren Stunden bis zu den Unglücklichen, und konnten zwei von ihnen nur noch als Leichen bergen. Die drei anderen wurden mit schweren Quetschungen in ein Krankenhaus überführt.

Großfeuer auf einem Rittergut

Königsberg. Auf dem Rittergut Kalgen bei Königsberg brach in der Nacht zum Donnerstag ein Feuer aus, das gewaltiges Aus-

maß annahm. Eine riesige Scheune mit einem Speicher und einem Wagenchuppen wurde in Asche gelegt. Ebenso wurde der große Viehstall ein Raub der Flammen. Sämtliche Wirtschaftsgebäude des großen Gutes sind vernichtet worden, mit ihnen die gesamten Maschinen und die gesamte Ernte. Der Schaden beläuft sich auf über 1/4 Million Mark. Es besteht der Verdacht der Brandstiftung. Die Wirtschaftsgebäude und die Stroberge, die bei dem Gut standen, sind niedergebrannt. Nur das Gutshaus konnte gerettet werden.

2 Reichswehrwagen stoßen zusammen

Gotha. In der Nacht zum Donnerstag stieß auf der Landstraße Gotha-Ohrdruf ein mit Reichswehrangehörigen besetztes Personenauto aus Gotha mit dem Anhänger eines zum Truppenübungsplatz Ohrdruf ausrückenden Munitionstransportes der Reichswehr zusammen. Bei dem Zusammenstoß wurden drei Reichswehrangehörige und eine Zivilperson schwer, drei weitere Soldaten leicht verletzt.

Arzt in der Sprechstunde erschossen

Halle. Am Freitagvormittag wurde der praktische Arzt Woy in seinem Sprechzimmer erschossen. Während der Sprechstunde befanden sich zu der Zeit, als die Schüsse fielen, drei Personen im Wartezimmer. Diese verließen nach den Schüssen fluchtartig das Zimmer. Diese Personen sowie der Täter sind unbekannt.

32 Angestellte unter Betrugsverdacht

Berlin. In den Bierhallen der Ullinger A.-G. sind, nach einer Meldung Berliner Blätter, umfangreiche Unregelmäßigkeiten aufgedeckt worden. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei, die seit einigen Wochen schwebten, sind zu einem vorläufigen Abschluß gelangt. Die Beschuldigung,

der Ueberführung nach Leibenstadt, als gerade der Schnellzug heranbraufte. Die Pferde scheuten und jagten in ein Baumstück. Etwa zwei Meter vor der Sechach, die hier einige Meter tief ist, blieben die Pferde stehen. Das Fuhrwerk war unbeaufsichtigt.

Sechach b. Adelsheim. (Verunglückt.) Bei landwirtschaftlichen Arbeiten brach infolge zu großer Spannung der Schlagbaum und schleuderte den Landwirt Wilhelm Hornung vom Wagen. Der Verunglückte erlitt innere Verletzungen.

Speyer. Eine freudige Ueberraschung wurde dem Olympiasieger im Bantamgewichtstragen Brendel-Rürnberg (bekanntlich ein gebürtiger Speyerer) bei seiner Ankunft in Nürnberg zuteil. Ein Vertreter der Daimler-Benz-Werke überreichte Brendel, der seit längerer Zeit arbeitslos war, als Anerkennung für seine sportliche Leistung einen Anstellungsvertrag bei seiner Firma.

Ein altes Streich.

Pirmosens. Ein hiesiger junger Metzger hatte vor einiger Zeit das Geschäft eines älteren Berufskollegen gemietet, der sich zur Ruhe gesetzt hatte. Der neue Besitzer, der nicht im gleichen Hause wohnte, mußte bald feststellen, daß sein Laden nachts häufig von Dieben heimgesucht wurde. Als solche wurden überraschenderweise die Ehefrau und der Sohn des früheren Besitzers ermittelt und zur Anzele gebracht.

Noch gut abgelaufen.

Adelsheim. Ein mit drei Ferlenkindern besetztes Zweispännerfuhrwerk hielt unter

Unpolitische Heimatwarte

Die Hasraba-Teilstrecke Main-Neckar. Mannheim. Der Hasraba-Verein (Autofahrt-Hansestädte-Frankfurt-Basel) hat dem Reichsfinanzminister den Antrag auf Erlassung einer Ausnahmebewilligung für eine Teilstrecke Main-Neckar mit allen technischen, betriebs-, verkehrs- und arbeitswirtschaftlichen Unterlagen das Projekt überreicht. Der Antrag enthält u. a. die Pläne über die Strecke und die Zubringerstationen am Wandersmann zwischen Frankfurt-Mainz-Wiesbaden, bei Frankfurt a. M. Mangen, Darmstadt, Lorsch, Viernheim, Mannheim-Flughafen und Heidelberg.

Weinheim, 9. Sept. Ein verdienstvoller Weinheimer Schulmann, Herr Professor Hermann Rohrschneider feiert heute in voller körperlicher und geistiger Frische seinen 72. jährigen Geburtstag. Auch wir entbieten dem allezeit deutschen Mann herzlichen Glückwunsch.

Weinheim. (Wahlen der örtlichen Kirchenverordneten der ev. Landeskirche) Dem Vernehmen nach ist es gelungen, hier eine Einigung unter den kirchlichen Vereinigungen in der Weise zu erzielen, daß entsprechend dem Stärkenverhältnis der letzten Synodiswahlen Wahlvorschläge eingereicht werden, die alsdann nach Zustimmung ohne weiteres als gewählt gelten. Die Zustimmung der religiösen Sozialisten steht nach unseren Informationen noch aus.

Gestern abend sprach in einer überfüllten Versammlung im „Eintrachtssaal“ Pg. Köhler, M. d. L., über die politische Lage. Die Kundgebung war ein voller Erfolg für Weinheim. Ausführlicher Bericht folgt am Montag.

Die Turngenossenschaft Jahm 1878 veranstaltet am kommenden Samstag den 19. ds. Mts. eine ordentliche Mitgliederversammlung. Die Versammlung gilt in der Haupt-

sache der Besprechung verwaltungstechnischer Angelegenheiten sowie der Beteiligung an dem deutschen Turnfest 1933 in Stuttgart. Am 25. ds. Mts. veranstaltet derselbe Verein auf seinem Turnplatz in der südlichen Stadterweiterung sein diesjähriges Herbstschaufrunten.

Der Badische Kriegerbund veranstaltet auch in Weinheim am kommenden Sonntag den 11. ds. Mts. den alljährlichen traditionellen Kornblumentag. Die Sammlung soll hilfsbedürftigen Kameraden und deren Angehörigen zugute kommen.

Neckargemünd. (Zu dem schweren Verkehrsunglück) wird noch gemeldet, daß der Getötete der ledige 31 jährige Eugen Stoll aus Cöppingen ist.

Hirschhorn. Auf dem Schloß Hornberg werden in letzter Zeit im sog. Mantelbau bauliche Veränderungen vorgenommen, um der Gräfl. Gemmingen-Hornbergischen Familie Wohngelegenheit zu schaffen. Das Schloß in Neckarzimmern mit Garten ist bekanntlich an die Neckarbau A.-G. um 85 000 Mk verkauft worden, die es zu Bürozwcken verwenden will. Der Kauf wurde bedingt durch den Verlust eines Prozesses, der durch alle Instanzen zu ungunsten der gräflichen Familie ausging. Ein Bruderjohn des verstorbenen Grafen machte seine Erbansprüche an das Stammgut geltend und die gräfliche Familie war zu bedeutenden Grundstücksverkäufen gezwungen. So wird die alte Obzburg am Neckar, die seit längerer Zeit — mit Ausnahme der Kaffelanfamilie — unbewohnt war, wieder von der Grundherrschaft bewohnt werden.

Noch gut abgelaufen.

Adelsheim. Ein mit drei Ferlenkindern besetztes Zweispännerfuhrwerk hielt unter

Sigmund Oppenheimer „macht“ in Hitlermessern!

Motto: Was kann der Sigmund dafür, daß er ein Jude ist?

Geschäft ist Geschäft! Warum soll ein Jude nicht auch die „Hitlerkonjunktur“ auf geschäftlicher Basis ausnützen? So facte sich auch der Jude Sigmund Oppenheimer in Seckenheim, der daselbst ein Eisenwarengeschäft besitzt. Er bezieht also von einer Solinger Stahlwarenfabrik Messer mit dem Bildnis Hitlers und verschiedenen nationalsozialistischen Symbolen.

Aber was soll „Sigmund“ mit diesen Messern in seinem Laden anfangen? Der Nazi kauft in keinem jüdischen Geschäft, zumal das „Ehnhchen“ des Inhabers stolz in der Öffentlichkeit als Rüstgabelzinkenträger einberstolzert. (Daß er sich in Seckenheim unehrenhaft als „Propagandachef“ des „Palast“-Kinos ausgibt, sei nur nebenbei erwähnt. Es muß ja immer jemanden geben, der für Kinderbelustigung sorgt!) Und Käufer innerhalb der „Antifaschistischen Aktion“ und „Eisernen Front“ werden schwerlich dafür zu finden sein.

Zweiterlei Maß in Redarzimmern

Leider muß ich mich heute schon wieder mit dem Bürgermeister Haag beschäftigen. Er ist der Mann, der in der Gemeinde für Recht und Gerechtigkeit einzustehen hat. Wie steht es nun in Wirklichkeit aus? Kommt ein ausgesetzter arbeitsloser Nationalsozialist aufs Rathaus und will Arbeit, ist keine vorhanden, dagegen für alle möglichen „Anderen“ gibt's Arbeit genug. Da sind Leute, die arbeiten schon monatelang in der Gemeinde, „befreundete“ kommen kaum aus ihrem Geschäft, sind sie schon wieder bei der Gemeinde beschäftigt.

Nun, Herr Bürgermeister, wir wollen nicht behen, auch nicht verleumden, wie Sie sich so schön in Ihrer matten „Erklärung“ auf unseren Wahlartikel auszudrücken beliebt. Was wir wollen, ist nichts anderes als das, was Sie bei Ihrer Wahl versprochen haben: Gerechtigkeit ohne Ansehen der Person!

Entweder, es bekommen alle Arbeit bei der Gemeinde, die darum fragen und bedürftig sind, oder keine, gleichgültig, welcher politischen Richtung sie angehören. In zweifacher Hinsicht sollte man diese Selbstverständlichkeit von Ihnen erwarten dürfen, einmal als Bürgermeister und zum anderen als Kirchengemeindevorstand. Denn beide Ämter sollen von Männern bekleidet werden, die ihrer Gemeinde Vorbild in Bezug auf Gerechtigkeit sein sollten.

Sollten Sie, Herr Bürgermeister Haag, uns belehren können und Beweise erbringen, daß es „anders sei“, sind wir gerne bereit, das hiermit begangene Unrecht einzugestehen. Doch haben wir eine Bitte, schreiben Sie in unserem Blatt, denn Ihr Leitblatt, die „Neue Badische Landeszeitung“, wird hier nur noch von ein paar Juden gelesen. — Auf Wiederhören! *Marg*

Was macht da der schöne Sigmund?

In echt jüdischer Manier hält er den Zeitungsträger des „Hakenkreuzbanners“ (!) an und bittet ihn, er möge die genannten Messer vertreiben!!!

Unser Parteigenosse ging dem Schein nach darauf ein, nahm die Verkaufsliste an und brachte sie — uns! Die Messer sollten zu RM. 1.50, 2.— und 2.50 verkauft werden, woran unser Parteigenosse je 30 Pfg. und für die anderen beiden Sorten je 50 Pfg verdienen sollte.

Wir haben uns von der Herstellungsfirma eine Preisliste zusenden lassen und können daraus ersehen,

das der Rebbach des Juden Oppenheimer noch über dem Verdienst des Verkäufers liegt!

„Sigmund“ Oppenheimer würde an einem Messer je 40, 50 und 70 Pfg verdienen!

Das könnte diesem Herrn so passen! Der dumme Go! kann sich die Fäße wundlaufen und der schlaue Jude würde grinsend den Hauptgewinn einstecken!

Falsch kalkuliert, lieber Sigmund! Keiner unserer Parteigenossen gibt sich dazu her, Ihnen den Geldbeutel zu fällen, zumal noch einem Juden!

Dem Leser überlassen wir es aber, sich den passendsten Ausdruck für diesen rebbachtätigen Juden selbst auszuwählen! *M. S.*

Werben Werben Werben

sollt Ihr für unsere ab

1. Oktober 12seitig erscheinende deutsche Tageszeitung

damit auf dem schnellsten Wege der Gesamtbezugspreis herabgesetzt werden kann.

Die Gewißheit,

daß wir ab 1. Oktober 12 seitig erscheinen,

die Tatsache,

daß sich ab 1. Oktober der Postbezugspreis ermäßigt,

der Vorteil,

schon am Morgen die Tageszeitung zu haben, macht Euch

das Werben leichter

Folgende

Werbepremien und Preise

sind ausgelegt:

Für jeden neugeworbenen Bezieger vergütet der Verlag eine Werbepremie von RM. —.75. Darüber hinaus erhalten

Der beste Werber einen Preis in Höhe von RM. 25.—

Der zweitbeste Werber einen Preis in Höhe von RM. 15.—

Der drittbeste Werber einen Preis in Höhe von RM. 10.—

Besorgt Euch Werbematerial und Werbemotiv durch die Vertriebs- und Werbe-Abteilungen, und dann an die Arbeit unter der Parole:

Der deutschen Bewegung die deutsche Zeitung!

Parteiämliche Mitteilungen.

Organisationsplan der Hauptabteilung IV (Wirtschaft) Gau Baden.

Die Organisation der Hauptabteilung IV (Wirtschaft) untersteht dem Gauwirtschaftsreferenten.

Der Gauwirtschaftsreferent ernannt zu seiner Unterstützung folgende Gaureferenten:

1. Industrie.
2. Handwerk und Gewerbe.
3. Handel und Verkehr.
4. Freie Berufe.
5. Arbeitsbeschaffung.
6. Außenhandelspolitik.
7. Presse und Propaganda.

Die Organisation der Hauptabteilung IV in den Kreisen obliegt den Kreiswirtschaftsreferenten. Sie ernennen im Einvernehmen mit den Kreisleitern folgende Kreisfachberater:

1. Industrie.
2. Handwerk und Gewerbe.
3. Handel und Verkehr.
4. Freie Berufe.
5. Arbeitsbeschaffung.

Diese zusammen bilden die Wirtschaftsräte der einzelnen Kreise, die einmal im Monat zusammentreten müssen. Bericht über die Sitzungen muß bis 6. eines jeden Monats im Besitz des Gauwirtschaftsreferenten sein.

Innerhalb der berufständischen Gruppen Industrie, Handwerk und Gewerbe, Handel und Verkehr, Freie Berufe werden wiederum Fach-

Bekanntmachung.

Samstag, den 10. September, 9 Uhr abends Sitzung der gesamten Gauleitung Karlsruhe im „Friedrichshof“.

Anzug möglichst Braunhemd. Quartieranmeldung wenn nötig sofort hierher.

Der Gaugeschäftsführer.

gruppenberater für den Gau von dem Gaureferenten, sowie von den Kreiswirtschaftsreferenten im Einvernehmen mit den Kreisfachberatern für die Kreise ernannt. Die Fachgruppenberater werden zu den Sitzungen des Gau- bzw. Kreiswirtschaftsrates hinzugezogen.

Innerhalb der Ortsgruppen werden Ortsgruppenfachberater ernannt, die die Pg. ihrer Berufsgruppe zusammenzufassen haben. Gemeinsame Aussprachen, auch mit den der Bewegung noch Fernstehenden, sind zu pflegen, um sie mit nationalsozialistischem Gedankengut vertraut zu machen. Bericht über alle wirtschaftlichen Vorkommnisse innerhalb der Ortsgruppen ist zu erstatten.

Nähere Anweisungen ergehen an die zuständigen Stellen.

Die Hauptabteilung IV (Wirtschaft) hat die wirtschaftspolitischen Ansichten unserer Bewegung zu verbreiten, muß die uns noch fernstehenden Kreise auf Grund unserer Einstellung zur Wirtschaft gewinnen und den ständischen Aufbau vorbereiten.

Der Gauwirtschaftsreferent.

BOMBEN AUF HAMBURG

Vision oder Möglichkeit

Von Johann von Beers

Copyright 1932 by R. Voigtländers Verlag Leipzig.

17. Fortsetzung.

Eine Bombenstaffel schwenkt nach St. Georg ab. Bombe auf Bombe schlägt ein. In der Rorderstraße lodern mehrere Brände zugleich auf.

Planquadrat 233! morst das Führerflugzeug. Das Geschwader vereint sich, geht tiefer — drohend bauen die Bomben auf den Anckelmannplatz, weithin spiktern die Fenster von den Detonationen, Häuser brechen in sich zusammen. Ohne Abwehr kreisen die Flugzeuge drohend über Hamburg.

Durch die Bombenwürfe hat die französische Infanterie Luft bekommen. Der Hauptbahnhof ist ein einziges Flammenmeer, aus dem geborstene Pfeiler, riesige, durch die ungeheure Hitze zusammengedrückte Gerüste herausragen. Die Verteidiger scheinen völlig zersprengt und vernichtet, der Widerstand erloschen.

Die Kompanien geben vor, verstreut, aus einzelnen Häusern, pfeifen ihnen Geschosse entgegen, tadelt noch ein Maschinengewehr. Am Hauptplatz bilden sich erneut einzelne Widerstandsnester, vorgehende Ma-

rinesoldaten bleiben liegen, um nicht wieder aufzustehen.

In der Altstadt hält sich die deutsche Verteidigung noch hartnäckig.

Hier muß die Schiffartillerie den Kampf unterhalten. Die Linienschiffe feuern. Rollen kommen die Salven der schweren Geschütze der „Paris“ und „Courbet“. Die Kreuzer feuern!

Es feuert „Maulhouse“, die ehemals deutsche „Stralsund“.

Aus den Geschützstämmen der ganzen Flotte schlägt das Feuer in das Häusergewirr der Altstadt.

Es ist wie beim Scheibenschießen. Deutsche Artillerie ist nicht eingeseht. Planmäßig streuen die Franzosen die Altstadt ab. Sie brennt an vielen Stellen. Auf Pfählen und Rosten erbaute Häuser versinken im Wasser der Fleete.

Der schwarze qualmende Rauch mischt sich mit dem Nebel und verhüllt die unglückliche Stadt. Hamburg brennt!

In den Kellern, in den Untergrundbahnhöfen drängt sich die Bevölkerung zusammen.

Unablässig, mit Wogen und Autos, auf Fahrrädern, und Motorrädern, schreiend, aufgelöst, Kinder nach sich schleppend, in furchtbarer Verwirrung eilen, wie ein nicht endender Strom, die Flüchtlinge nach Barmbeck, Eilbeck und Wandersbeck, nach Lockstedt und zum Stadtpark.

Vielfach abgesehen, im Brandquale der Häuser fast erstickend, krallen sich immer erneut Widerstandsnester fest, feuern und schleichen heran, um den gefallenen Franzosen Gewehre und die kostbare Munition abzunehmen.

Endlich eröffnet von Veddel aus eine Reichwehrtatterie gegen die Schiffe das Feuer — schwache Unterstützung gegen das

schwere Feuer der Franzosen — aber von Mund zu Mund, von Haus und Trümmerstätte gerufen, gibt das Wort „Unsere Artillerie schießt!“ den schmahigen, blafenden, mit zäher Kraft sich trotz schwerster Verluste behauptenden Verteidigern neuen Mut.

Es ist 2 Uhr 14. Der Rebel ist fast undurchdringlich geworden, weißlich, grau und milchig schwimmt er um die Scheinwerfer, die ihn kaum noch zu durchdringen vermögen. Die Bomber können kein Ziel mehr erkennen.

Der feuchte Rebel verhindert eine größere Ausbreitung der Brände. Allmählich geht er in einen feinen Regen über. Hamburgs Rebel nimmt die gepölnzte Stadt in seine weichen, schützenden Arme.

Am alten Wandbram in einem verbarrikadierten Haus liegen elf braune Freiwillige, das Maschinengewehr schußbereit hinter aufgeschichteten Matratzen verborgen und spähen hinaus. Zwei Mann schlafen, zu Tode erschöpft. Eine Gestalt kriecht an das Haus heran, pfeift leise den Sturmpfeiff, und schlüpft durch die geöffnete Tür. Verklebt hängt das blonde Haar über das Gesicht, eine Hand ist verbunden — ruhig schnallt er zwei Gurte los, legt sie auf den Tisch am Fenster: „Hier, für das M.-G.“

Alle wenden sich ihm zu, ein Vermundeter schlägt die Augen auf, sinkt aber schwer atmend und stöhnend wieder zurück. „Wie steht's?“ „Das Schließen wird weniger! Sie können offenbar nicht mehr viel sehen!“

„Was machen die anderen?“ „Fritz Hertzig ist gefangen und am Klosterhof erschossen worden. Die Franzosen haben sich in der Poggenmühle verbarrikadiert und kommen nicht mehr heraus.“ „Und sonst?“

„Weet ich nich, wie möt dörchhollen!“

Hergesell zieht ein halbzerdrücktes Butterbrot heraus, kaut und sieht sich im Raum um. „Drei Mann mitkommen, Gewehr mitnehmen.“ Die drei machen sich fertig, jeder hängt zwei Handgranaten ein. Die Maschinengewehre entzündet, kriecht der Führer voraus. Sie schleichen in einen Tabakspeicher, geben die Stiege hinauf, einer zeigt zu der Lüftungsluke hinaus: „Doar!“

Vorsichtig geht eine französische Patrouille an den Häusern entlang vor, im Rebel sind die flachen Stahlhelme schwach zu erkennen, wenn auch die Gestalten selbst verschwommen.

Vier Schüsse blitzen auf — ein Körper springt in die Höhe, ein zweiter fällt gegen die Mauer. Zwei haben sich hingeworfen und erwidern die Schüsse.

„Ar... rum!“ In der weiteren Umgebung ist wieder ein schweres Schiffsgeschütz niedergegangen. Einer der jungen Burschen fährt zusammen. „Hast Du Vange?“ Die Franzosen haben sich, da sie den Ausgangspunkt des Feuerüberfalls nicht finden konnten, wieder ausgerichtet.

„Trach, tarach!“ Ein Franzose fällt. „Au aber weg, ehe sie uns hier spih haben!“

Die vier Mann stolpern die Treppe hinunter, Hergesell reißt ein paar Blätter Tabak an sich, stopft sie in seine weißen Hosentaschen.

Halb kriechend, halb gehend, schleichen die vier Kameraden die nachtdunkle, zerstörte Straße entlang.

(Fortsetzung folgt.)

PARTEIGENOSSEN!
Spendet zur Winterhilfe
der NS-Frauenschaft

De Mikad

Das sozialdemokratische Ordnung des sozialdemokratischen unsere Zeit erst heute zu heuerlichen August kommt der wieder sterksleid hat ein A Menschen erst zu denke Stadtpfarrer diese innere erreicht zu gleichbedeutende beileidigen. annimmt, d Kreuzer ein Ueberlegung Selbstkritik man darauf zu sagen und seiner Laten Schimpf und wird Man und jeder co unterstehen, daß die Halt erdigung des von Wahlste legt war.

Am 15. Wahlstädter Anton Kaiser war ein eifriger ferer Beweg war, von W des neuen D fragen zu w sigen katho kann, und n licher Vorfall Pfarrer Kreu gereichen mü

Zur selber Geistliche Ra gen voll Ge verstorbenen feierlich beer den mit Un blinden gese lief der Wa den Wahlstä den Sohn de ten:

„Wenn kommen, gere die Or Die Or nahm mit der Rücksprache auf die hoch jeder Aufreg und der For Rechnung zu

Es zeigte f bar nicht den Streit. Rad teigenossen d Uniformtrage der „Diener einer neuen lautele:

„Auch jzn Rock Das war delberg bei d Emil Maier sondern alle o rismus einsch Antifa-Abzei

Das war delberg bei d Emil Maier sondern alle o rismus einsch Antifa-Abzei

Das war delberg bei d Emil Maier sondern alle o rismus einsch Antifa-Abzei

Der Skandal um den Waibstadter Zentrumspfarrrer

Wirkung des letzten Willens eines Greises — Ungeheuerliche Gehässigkeiten gegen die Waibstadter NS

Das 10 tägige Verbot, das der Sozialdemokrat Rückert auf Grund einer Verurteilung des „Nazibarons“ von Papen (siehe sozialdemokratische Wahlpropaganda) über unsere Zeitung verhängt hat, läßt uns leider erst heute zu einem Bericht über die ungeheuerlichen Waibstadter Vorfälle vom 17. August kommen, in deren Mittelpunkt leider wieder ein Zentrumsfanatiker im Priesterkleid steht. Der Herr heißt Kreuzer und hat ein Alter, in dem sich sonst bei den Menschen der Grundsatz herausgebildet hat, erst zu denken und dann zu handeln. Beim Stadtpfarrer Kreuzer von Waibstadt scheint diese innere Entwicklungsstufe noch nicht erreicht zu sein. Dies feststellen kann nicht gleichbedeutend sein mit der Absicht, ihn zu beleidigen. Im Gegenteil: Nur wenn man annimmt, daß bei diesem „Seelsorger“ Kreuzer ein blindwütiger Haß jede ruhige Überlegung und jede verstandesmäßige Selbstkritik unmöglich gemacht hat, kann man darauf verzichten, ihm sehr harte Worte zu sagen und zu verlangen, daß er wegen seiner Taten vom 15. bis 17. August mit Schimpf und Schande aus dem Amt gejagt wird. Man müßte diese Forderung stellen, und jeder recht denkende Mensch müßte sie unterstützen, wenn man annehmen wollte, daß die Haltung dieses Mannes bei der Beerdigung des 72 jährigen Pp. Anton Kaiser von Waibstadt vorbedacht und überlegt war. Zur Sache:

Am 15. August verstarb unser ältester Waibstadter Parteigenosse, Schreinermeister Anton Kaiser, im Alter von 72 Jahren. Er war ein eifriger Kämpfer und Förderer unserer Bewegung, und sein letzter Wunsch war, von Männern im braunen Ehrenkleid des neuen Deutschlands zur letzten Ruhe getragen zu werden. Das war auch dem biesigen katholischen Geistlichen Kreuzer bekannt, und nun begann eine Folge ungläublicher Vorfälle und Gehässigkeiten, die dem Pfarrer Kreuzer zur unvergeßlichen Schande gereichen müssen.

Sein erster Vorstoß

Zur selben Stunde, als in Heidelberg der Geistliche Rat Raab mit einem ganzen Wagen voll Geistlichkeit den am 13. August verstorbenen Sozialdemokraten Emil Maier feierlich beerdigte und sich nicht fürte an den mit Uniformen und Rüstgabel-Armbinden geschmückten Bananen-Indianern, ließ der Waibstadter „Seelsorger“ Kreuzer den Waibstadter Nationalsozialisten durch den Sohn des verstorbenen Greises ausdrücken:

„Wenn die Sargträger in Uniform kommen, gehe ich nicht mit und verweigere die Beerdigung!“

Der Ortsgruppenleiter von Waibstadt nahm mit den Angehörigen des Verstorbenen Rücksprache und entschloß sich mit Rücksicht auf die hochbetagte Frau des Verstorbenen jeder Ausregung aus dem Weg zu gehen und der Forderung des Zentrumsfanatikers Rechnung zu tragen.

Der zweite Vorstoß

Es zeigte sich nun, daß der Pfarrer offenbar nicht den Frieden suchte, sondern den Streit. Nachdem unsere Waibstadter Parteigenossen dem Frieden zuliebe auf das Uniformtragen verzichtet hatten, fühlte sich der „Diener des Friedens“ bemogen, mit einer neuen Forderung zu provozieren. Sie lautete:

„Auch das Parteiabzeichen am schwarzen Rock darf nicht getragen werden.“

Das war zur selben Stunde, als in Heidelberg bei der kirchlichen Beerdigung von Emil Maier nicht nur Abzeichen der SPD, sondern alle erdenklichen Embleme des Marxismus einschließlich der halbkommunistischen Antifa-Abzeichen unbeanstandet blieben!

Auch diese zweite Forderung würgte der Waibstadter Ortsgruppenleiter mit Rücksicht auf die Angehörigen noch herunter. Aber der „Seelsorger“ hatte inzwischen neue „Sorgen auf der Seele“!

Der dritte Vorstoß

Er verlangte nun:

„Es darf auch keine Fahne mitgeführt werden!“

Trotzdem nun schon offenbar war, daß der Pfarrer ganz bewußt mit immer neuen Forderungen provozierte, rang sich unser Ortsgruppenleiter Verdamp auch hier noch zum Nachgeben durch und bewies damit, daß er als einfacher Mann das hatte, was dem Akademiker, Pfarrer Kreuzer, fehlte: Takt- und Vielätsgefühl an der Bahre eines Toten und gegenüber dem Leid der Angehörigen. Gleichzeitig aber sagte Pp. Verdamp den Entschluß, nun aber jeder etwaigen weiteren Forderung des Pfarrers mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten.

Er hat noch nicht genug!

Wohl hatte er zunächst „zugehört“, daß die Nationalsozialisten nunmehr ohne Braunhemd, ohne Abzeichen und ohne Fahnen ihren Kampfgenossen zur letzten Ruhe tragen dürfen, aber da fiel der „christlichen Nächstenliebe“ und dem „Stellvertreter Gottes auf Erden“ noch eine letzte neue Möglichkeit ein, seiner Gehässigkeit freien Lauf lassen zu können, und er dekretierte:

„Der Kranz, der mitgetragen und niedergelegt wird, darf keine anderen als die üblichen schwarz-weißen Trauerschleifen tragen.“

Das geschah zu einem Zeitpunkt, als „der Jünger des Herrn“ in seiner geistigen Leibwäsche, dem „Pfälzer Boten“ und dem „Badischen Beobachter“ schon gelesen haben konnte, daß die Beerdigung des Emil Maier in Anwesenheit und ohne Einspruch von einem runden Duzend katholischen Geistlichen als Demonstration der SPD, des uniformierten Reichsbanners, der Eisernen Front mit Hunderten von jüdischen Gaunerzinken auf Fahnen, Schleifen und Abzeichen ausgestattet war!

Man wird begreifen, daß angesichts dieser neuen unerhörten Forderung des Zentrumsfanatikers allen Betroffenen die Geduld riß, und der „Künder der Liebe Christi“ bekam nun zu wissen, daß, wenn er auf

dieser Forderung bestände und noch weitere Schikanen bereiten wolle, man einen auswärtigen Geistlichen bestellen werde. Das wirkte ein wenig ernüchternd auf den temperamentvollen „Streiter Christi“ und er machte einen kleinen Rückzieher, indem er bestimmte,

„Die Träger des Kranzes müßten dann wenigstens etwas „vom Grab zurücktreten“, damit niemand Aergernis nehme.“

Gleichzeitig aber packte „es“ ihn von neuem, indem er sich zum sechsten Male in Dinge einmischte, die ihn — mit Verlaub zu sagen — einen Dreck angehen. „Selig sind die Sanftmütigen“, sagte Christus in der Bergpredigt. Sein „Stellvertreter auf Erden“ von Waibstadt aber sagte:

„Ich dulde nicht, daß eine große politische Grabrede gehalten wird, sondern es darf nur heißen: Im Auftrag der Ortsgruppe . . . und: Ruhe sanft . . .“

Unsere Parteigenossen nahmen das zur Kenntnis. Etwa drei Minuten vor der Einsegnung der Leiche vor dem Haus flüchtete ihm der Engel der „Sanftmut“ noch etwas ein, was er bislang vergessen hatte. Er ließ uns sagen, daß wir nicht eher ans Grab treten dürften, als bis er es verlassen hätte. — Und nun kam die Beerdigung. Gleich nach dem Verlesen der Grabgebete wollte der Herr verschwinden, was sonst nicht Brauch ist. Man konnte beobachten, wie der Pfarrer seinem Herrn einen Wink gab, was zur Folge hatte, daß sich der Pfarrer Kreuzer wenigstens noch das Grablied des Gesangsvereins anhörte. Bei den Kranzniederlegungen aber blieb der Pfarrer nicht, obwohl auch das hier eingefessener Brauch ist. Noch mehr aber fiel auf, daß er vergaß oder „vergaß“, vor seinem Weggehen dem Toten das Weihwasser zu geben, was vielen Teilnehmern an der Beerdigung auffiel.

Der Verstorbene war zeitweilig ein aufrechter Mann und starb ausgehört mit Gott und der Kirche. Waibstadts Bevölkerung ist heute noch in größter Erregung über das unerhörte Verhalten dieses fanatischen Zentrumsgestirns. Es gibt sogar, wie uns berichtet wird, eine Reihe von Katholiken in Waibstadt, die sich durch das Ritterleben dieses Skandalis so angewidert fühlen, daß sie an die sachlich falsche Konsequenz eines Austrittes aus der katholischen Kirche denken! Soweit bringen es zentramliche Eiferer mit ihrer sturen Gehässigkeit gegen alle diejenigen, welche „katholisch“ und „schwarz“ voneinander unterscheiden können.

Und nun wird der Herr Erzbischof reden müssen!

Das aus folgendem Grund:

Die Sache hatte noch ein Nachspiel. Ein politisch neutrales örtliches Blatt brachte einen kurzen Bericht über die Angelegenheit, den die Waibstadter Ortsgruppe zum Aushang brachte. Darauf ergriff der Pfarrer am Samstag, den 21. August, auf der Kanzel das Wort zu dieser Angelegenheit und erklärte, er habe nach den Vorschriften eines Erlasses seiner Kirchenbehörde gehandelt. Den Erlass könne man im Pfarrhaus einsehen. Auch in Zukunft werde er so handeln! Schon die Lage zuvor hatte der Pfarrer sich in ähnlichem Sinn geäußert und noch hinzugefügt, er könne in dieser Beziehung machen was er wolle; es gebe niemanden etwas an. In der Nacht vor der Kanzelrede über diese Frage sind im übrigen von unbekanntem Täter

die von dem eifernden Fanatiker zuvor so heftig bekämpften Kranzschleifen vom Grab weg gestohlen worden!

Das alles macht einige direkte Fragen an den Herrn Erzbischof von Freiburg nötig.

Herr Erzbischof!

Der Waibstadter Pfarrer Kreuzer hat

von der Kanzel herab verkündet, daß alles, was er getan habe, durch einen Erlass seiner Behörde gefordert und gerechtfertigt sei. Sagte Pfarrer Kreuzer hiermit die Wahrheit oder fügt er zur Taktlosigkeit auch noch die Unwahrhaftigkeit?

Herr Erzbischof!

Angenommen, es bestände eine kirchenbehördliche Anordnung, wonach die Geistlichen grundsätzlich keine Parteifahnen bei einer kirchlichen Beerdigung dulden dürfen, was gedenken Sie dann gegen die Geistlichen (an ihrer Spitze Geistlicher Rat Raab, Heidelberg) zu unternehmen, die am 16. August die Fahnen, Abzeichen und Uniformen einer Partei bei der Beerdigung des Emil Maier geduldet haben, einer Partei obendrein, die der Heilige Vater als

„die Pest unserer Zeit“

für alle Katholiken verboten hat?

Herr Erzbischof!

Wenn ein solches Verbot nicht besteht, was gedenken Sie dann gegen den Pfarrer Kreuzer in Waibstadt zu unternehmen, der

dann in dieser wesentlichen Sache von der Kanzel

bewußt die Unwahrheit verhandelt hätte? Herr Erzbischof!

Wie gedenken Sie für die Zukunft zu verhindern, daß Männer, wie dieser Kreuzer (oder Wacker in Weil a. Rh.) die himmelschreiendsten Ungerechtigkeiten, die äbelsten Auswüchse zentramlicher Sturheit und die größten Takt- und Vielätsigkeiten durch Hinweife auf

Ihre Erlasse, Herr Erzbischof,

vor der Öffentlichkeit rechtfertigen? Dürfen wir hier im Namen der überwiegenden Mehrzahl der Katholiken, im Namen der mehr als 80 % nicht zentramlichen Katholiken eine Antwort erbitten, oder sollen wir beginnen, daran zu zweifeln, daß die Kirche auch heute noch ein Hort der Gerechtigkeit ist? F. R.

Bis auf den Tag!

Wieder tragen am vergangenen Sonnabend die Berliner Nationalsozialisten einen der Besten zu Grabe, der Blut war von unserem Blut und Fleisch von unserem Fleisch. Der SA-Kamerad Galschke, feige von kommunistischem Mordegeheul gemuehelt, wurde im Weisen des Führers beigesetzt. Unüberlebbar war die Zahl der Trauernden, die bewiesen, daß wir uns nicht unterliegen lassen, daß der Same, den unsere jungen Toten gesät, lauffähig aufgeht, bis das ganze Land im Zeichen des Hakenkreuzbanners schimmert. Tausende segnige Arme reckten sich zum Grabe, als der Sarg unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden zu Grabe getragen wurde. Wie oft nun schon standen wir an offenen Gräbern gemordeter Kameraden und hörten diese Klänge, bei denen uns jedesmal wieder das gleiche Gefühl ergreift. Und wie lange noch? — Nach dem Gebet des deutschen Geistlichen sprach Dr. Goebbels; klar und einträchtig gab er dem Gelübnis Ausdruck, die Gemordeten niemals zu vergessen, fester die Reihen zu schließen. — Graf Helldorf klagte die Mordebanen Moskaus an, warnte sie ein letztes Mal, mit dem Leben das junge Deutschland weiter zu spielen. „Auch wir können einmal mit anderen Mitteln kämpfen!“

Tief ergriffen trat der Führer an das Grab; lange Minuten schaut Wost Hitter wortlos in die Grube, die die sterblichen Reste des Kameraden birgt. Ein einziges Bekenntnis zum Kampf und zu Deutschland waren seine Worte. Schwer wie Eisenhämmer fielen sie in die Herzen seiner trauernden SA. Das Sehnen der Toten darf nicht verraten werden, wie man die Toten des Weltkrieges verriet! — Voll Schmerz sprach er davon, daß unser Kamerad nicht nur sterben mußte, wie Millionen vergehen, sondern daß er, der Kämpfer mit dem glühenden Herzen, nun habe Abschied nehmen müssen von dem heißersehnten Deutschland, daß er den Tag der deutschen Freiheit nicht mehr erleben durfte.

Die Fahnen senkten sich, als der Pfarrer den letzten Segen sprach und darauf Hauptmann Öbring zum Grabe trat. Kein Wort brachte der alte Frontsoldat über die zusammengeschissenen Lippen; stumm, verbissen sah er, der dem Tod hundertmal ins Auge geschaut, ins Grab hinab und dann in die Augen der Kameraden. Er machte in diesem Augenblicke fahlen, was uns alle bewogte, mag wieder erkannt haben, daß auf die braunen Kolonnen Verlaß ist, bis zum Tode. Niemals vergessen wir den Anblick der trauernden Angehörigen, eben eingetroffen sind die Worte des Führers am offenen Grabe. Einst kommt der Tag, an dem jeder Wutstropfen unseres Totensturmes geklärt wird!

Hinein in den Kampfbund für Deutsche Kultur!

Hauptreferent Dr. B. Rattmann. Verantwortlich für Innere Angelegenheiten: Dr. B. Rattmann; für Außenpolitik, Heilwesen und Roman: B. Seeger-Kelke; für Schulische Politik, Gemeindepolitik, Bewegungspolitik und „Stadt Waibstadt“: B. Habel; für unpolitische Nachrichten, „Stadt Heidelberg“ und Sport: Heberle; für Anzeigen (Heidelberg): Hammer; für Anzeigen (Waibstadt): R. Ott. Sitzungen in Heidelberg: (1) Saal, R. Ott in Waibstadt: (2) Saal, R. Ott in Heidelberg: (3) Saal, R. Ott in Heidelberg. (4) Saal, R. Ott in Heidelberg. (5) Saal, R. Ott in Heidelberg. (6) Saal, R. Ott in Heidelberg. (7) Saal, R. Ott in Heidelberg. (8) Saal, R. Ott in Heidelberg. (9) Saal, R. Ott in Heidelberg. (10) Saal, R. Ott in Heidelberg. (11) Saal, R. Ott in Heidelberg. (12) Saal, R. Ott in Heidelberg. (13) Saal, R. Ott in Heidelberg. (14) Saal, R. Ott in Heidelberg. (15) Saal, R. Ott in Heidelberg. (16) Saal, R. Ott in Heidelberg. (17) Saal, R. Ott in Heidelberg. (18) Saal, R. Ott in Heidelberg. (19) Saal, R. Ott in Heidelberg. (20) Saal, R. Ott in Heidelberg. (21) Saal, R. Ott in Heidelberg. (22) Saal, R. Ott in Heidelberg. (23) Saal, R. Ott in Heidelberg. (24) Saal, R. Ott in Heidelberg. (25) Saal, R. Ott in Heidelberg. (26) Saal, R. Ott in Heidelberg. (27) Saal, R. Ott in Heidelberg. (28) Saal, R. Ott in Heidelberg. (29) Saal, R. Ott in Heidelberg. (30) Saal, R. Ott in Heidelberg. (31) Saal, R. Ott in Heidelberg. (32) Saal, R. Ott in Heidelberg. (33) Saal, R. Ott in Heidelberg. (34) Saal, R. Ott in Heidelberg. (35) Saal, R. Ott in Heidelberg. (36) Saal, R. Ott in Heidelberg. (37) Saal, R. Ott in Heidelberg. (38) Saal, R. Ott in Heidelberg. (39) Saal, R. Ott in Heidelberg. (40) Saal, R. Ott in Heidelberg. (41) Saal, R. Ott in Heidelberg. (42) Saal, R. Ott in Heidelberg. (43) Saal, R. Ott in Heidelberg. (44) Saal, R. Ott in Heidelberg. (45) Saal, R. Ott in Heidelberg. (46) Saal, R. Ott in Heidelberg. (47) Saal, R. Ott in Heidelberg. (48) Saal, R. Ott in Heidelberg. (49) Saal, R. Ott in Heidelberg. (50) Saal, R. Ott in Heidelberg. (51) Saal, R. Ott in Heidelberg. (52) Saal, R. Ott in Heidelberg. (53) Saal, R. Ott in Heidelberg. (54) Saal, R. Ott in Heidelberg. (55) Saal, R. Ott in Heidelberg. (56) Saal, R. Ott in Heidelberg. (57) Saal, R. Ott in Heidelberg. (58) Saal, R. Ott in Heidelberg. (59) Saal, R. Ott in Heidelberg. (60) Saal, R. Ott in Heidelberg. (61) Saal, R. Ott in Heidelberg. (62) Saal, R. Ott in Heidelberg. (63) Saal, R. Ott in Heidelberg. (64) Saal, R. Ott in Heidelberg. (65) Saal, R. Ott in Heidelberg. (66) Saal, R. Ott in Heidelberg. (67) Saal, R. Ott in Heidelberg. (68) Saal, R. Ott in Heidelberg. (69) Saal, R. Ott in Heidelberg. (70) Saal, R. Ott in Heidelberg. (71) Saal, R. Ott in Heidelberg. (72) Saal, R. Ott in Heidelberg. (73) Saal, R. Ott in Heidelberg. (74) Saal, R. Ott in Heidelberg. (75) Saal, R. Ott in Heidelberg. (76) Saal, R. Ott in Heidelberg. (77) Saal, R. Ott in Heidelberg. (78) Saal, R. Ott in Heidelberg. (79) Saal, R. Ott in Heidelberg. (80) Saal, R. Ott in Heidelberg. (81) Saal, R. Ott in Heidelberg. (82) Saal, R. Ott in Heidelberg. (83) Saal, R. Ott in Heidelberg. (84) Saal, R. Ott in Heidelberg. (85) Saal, R. Ott in Heidelberg. (86) Saal, R. Ott in Heidelberg. (87) Saal, R. Ott in Heidelberg. (88) Saal, R. Ott in Heidelberg. (89) Saal, R. Ott in Heidelberg. (90) Saal, R. Ott in Heidelberg. (91) Saal, R. Ott in Heidelberg. (92) Saal, R. Ott in Heidelberg. (93) Saal, R. Ott in Heidelberg. (94) Saal, R. Ott in Heidelberg. (95) Saal, R. Ott in Heidelberg. (96) Saal, R. Ott in Heidelberg. (97) Saal, R. Ott in Heidelberg. (98) Saal, R. Ott in Heidelberg. (99) Saal, R. Ott in Heidelberg. (100) Saal, R. Ott in Heidelberg.



Die Zeugmeistereien nehmen von jetzt ab Gutscheine unserer Firma, der Sturm-Zigarettenfabrik, Dresden, in Zahlung. Gutscheine und Uniformbilder liegen auch weiterhin allen Packungen unserer Sturm-Zigaretten bei.

Sin Gutschein-Punkt ist 2 Pfg. — Wir bitten, die Gutscheine in Päckchen zu bündeln.

Bei dieser Gelegenheit machen wir darauf aufmerksam, daß aber leere Trommler-Packungen, wie auch alle anderen leeren Markenpackungen unserer Firma keinen Sammelwert besitzen.

STURM ZIGARETTEN G.M.B.H. DRESDEN
Trommler 3½ • Maem 4 • Sturm 5 • Neue Front 6



Mannheim

ALHAMBRA
Liane Haid
Gustav Fröhlich
 in der entzückenden Film-Operette

Ich will nicht wissen, wer Du bist ...!
 Regie: Geza von Bolvary
 Musik: Robert Stolz
 Weitere Darsteller:
 Adele Sandrock, Szöke Szakall, Betty Bied, Vera Spohr, Max Gähstorf usw.
Ein neuer Schlager! Ein neuer Film!
 Herrliche Außen-Aufnahmen **in Italien!**
 Dazu das ausgezeichnete Beiprogramm
„Wer gibt, der hat“
 NEUESTE FOX-TONWOCHE
 Beginn: Wochentags 8.10, 8.50, 9.30 Uhr
 Sonntags 8.00 Uhr
 Auf allen Plätzen bis 4.30 Uhr **70**
 Erwerblose wochentags gegen Ausweis **40**

Schmidkonz - Weinlein
D 5, 2 Die führende Tanzschule Mannheims D 5, 2
 Tel. 20411, nimmt Anzöhl. entgegen für Konz. Einzelstud.
 Meinen werten Gästen zur Kenntnis,
 daß ich heute **SAMSTAG**, 10. September, das
Restaurant z. Rennershof
 Ecke Gontardstraße und Rennershofstraße
eröffne.
 ff. Weide Bier, Schwetzingen; prima Weine aus dem Weingut Dr. Senft, Bad Dürkheim; Gut bürgerliche Küche; Mäßige Preise; Eigene Schlachtung. Inhaber Elis. Brock

Schlafzimmer
 nur pt. pol. Edelhölzer, werden direkt ab Möbel-fabrik zum Fabrikpreis von 485 RM. und 625 RM. unter Garantie abgegeben. Herrenzimmer 555 RM. Musterlager B 4, 14, Georg Wagenbloß.
St. u. St.
 Diensthenden, kompl. indanthrenfarbig . 5.80
 SA-Mäße, komplett 2.80
 Kräft. Schulterriemen 1.30
 Koppel mit Schloß . 2.50
 Hosen, Ia. Qualität . 7.50
 Reistiefel Ia. Qual. 16.00
 Ständig großes Lager in allen anderen Ausstattungsgegenständen!
Jahnen
 in allen Größen! Herstellung in eigenen Werkstätten, Lieferant vieler Ortsgruppen.

HEUTE DIENSTAG DER NEUE GROSSE UFA-TON-FILM

Käthe v. Nagy
Das schöne Abenteuer
 mit Wolf Albach-Retty, Adele Sandrock, Otto Wallburg, Ida Wüst
 Drehbuch: R. Schünzel und E. Pressburger
 Musik: Ralph Erwin
 Produktion: Günther-Stagehorst
 Regie: Reinhold Schünzel
 in wirklich guten
 Balprogramm: **Wer zahlt heute noch**
 Hermann Valentin, **Wart Ehrlich** in dem Lustspiel:
Wer zahlt heute noch
 Wochentags bis 4 Uhr alle Saal- u. Rangplätze nur 30 Pf.
 Tägl.: 300 400 600 800
UNIVERSUM

Alles kauft

Trefzger MÖBEL
 weil eminent billig u. grundsolide
Mannheim O. 5, 1
 Süddeutsche Möbel-Industrie
 Gebrüder Trefzger GmbH
 Rastatt

Zeugstube
 Mannheim, C 3, 9
 Lieferung nach auswärts. Ausführl. Preisliste kostenlos. Vertreterbesuch mit sämtlichen Mustern unentgeltlich.

Handarbeit!
 Empfehle mich im Anfertigen sämtl. handgearbeiteter Woll- und Unterleiden. Spezialität: Herren- und Damen-Pullover von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung. Auch Namenstiden jed. Art wird tabellos u. bill. ausgeführt
 Frau Trude Kärcher
 H 1, 3, 2 Treppen.

Preisabschlag!
 Halbtrockene, trockene, schrankfertige
Pfandwäsche v. 10-30 Pfg.
 bis auf weiteres jeder Kragen nur 10 Pfg.
 Neue Kunden erhält. 10% Rabatt
Großwäscherei Mayer
 Bellenstr. 2, Tel. 32278

Zurück!
Dr. med. F. Gaa
 Facharzt für Haut- und Harnkrankheiten
 N 5, 7 Tel. 27872

Müllers Bahn-Kaffee
 Reine Pfälzer Weine, Heidelberger u. Weizenbier. Heute Verlängerung
Tattersallstraße Nr. 2 (am Hauptbahnhof)

Heute und morgen
KONZERT
in der Alten Pfalz, P 2, 6
 Kein Preisaufschlag! Samstags VERLÄNGERUNG!

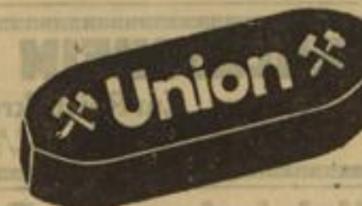
Weinhaus Astoria
 Kunststr. C 3, 10 Tel. 28243
 + Blau Grotte + Hölle + Täglich Stimmungskonzert
 Beste offene Naturweine
Münchener Pschörr- u. Habereckl-Biere
 Mittwoch, Donnerstag, Samstag und Sonntag **Verlängerung**

„Zur Freiheit“ R 4, 11
 Verkehrslokal der Sektion Deutsches Eck
der Treff der Nationalsozialisten
 Guter und reichlicher Mittagstisch von 65 S an
 Abendessen von 50 S an
 Gepflegte Biere und Weine bei mäßigen Preisen.

Habereckl Braustübl
 Q 4, 13/14 (neben dem Stammhaus)
 Habereckl Spezialbier / gut gepf. Weine
 Mittagessen von 50 Pfg. an.
 Besitzer: Pg. J. Abb.

Weinhaus Weißes Rössl
 B 2, 4 B 2, 4
 Stimmungsvoller Aufenthalt
 Jeden Samstag Verlängerung

Dein Eigenhaus
 D 1, 4 Telefon 29349 Schluß hier am 12. September
Ab Oktober an anderer Stelle.
Kleineigenbau-Gesellschaft Mannheim
 Waldhof: Waldfrieden 14, Telefon 59307
 Klein villen, 1- und 2 Familienhäuser, Häuser für freie Siedler, Holzhäuser, Ferien- und Wochenendhäuser. Unsere Modellsammlung wird dauernd vergrößert. Sonderplanungen kostenlos.

Union

ist und bleibt das beste Brikett!

Ihre Schuhe
 besohlt gut und billig
LUDWIG ERTL, Schuhsohlerei
 Waldhofstraße 8.
DURLACHER HOF
 INHABER: FRANZ MASSINGER
MANNHEIM — AM STROHMARKT
 Spezialauschank des guten Durlacher Hof-Bieres empfiehlt seine
reichhaltige und preiswerte Küche
 täglich ab 7 Uhr abends **KONZERT.**

Schlafzimmer
 afrik. Birnbaum, hochglanz poliert, komplett kostet bei mir gegen Barzahlung nur **Mk. 300.-**
Ad. Streib
 Schreinermeister - L. S. 1

Elektro-Installation
 von K 4, 18 nach
L 2. 5, Tel.-Nr. 22497
 verlegt habe. CHR. FEIT
 Besuchen Sie das altbekannte
Weinhaus Böniq. Q 4, 23
 Zum Ausschank kommen naturreine Weine. Für gute Küche ist immer bestens gesorgt.
 Fritz Seizer u. Frau, Inhaber der Schützenkapelle.

ALHAMBRA
Morgen-Aufführung
 in der **ALHAMBRA**
 Unsere 1. Morgenfeier dieser Saison!
 Sonntag, 11. September, vorm. 11.30 Uhr:
 Deutschlands populärster Flieger
ERNST UDET
 in
Fliehende Schatten
Ein Tonfilm von Ernst Udet's abenteuerlichem Flug über den dunklen Erdteil
 Bearbeitung: Dr. ARNOLD FANCK
 (Regisseur von „Stürme u. dem Montblanc“ „Der weiße Rausch“, „Pis Palä“)
 Wie ein sagenhaftes Geschöpf aus 1001 Nacht bräust Udet's dröhnende Maschine über Afrika ... sie grüßt die Pyramiden, spiegelt sich im uralten Nil, besiegt stolz den Kilmanscharo, rast über Busch und Steppe und erglänzt über den Platanen des Victoria-Sees und seiner gischtsprühenden Fälle.
Ein Bilderbericht von stärkster Spannung und Erlebniskraft!
 Jugendliche haben Zutritt zu halben Preisen
 Erwerblose gegen Ausweis 40 Pfg.

Preisfrage: An welchem Tage glauben Sie, wird der 10. Tausender gezogen?
50 RM. Belohnung
 erhalten Sie, wenn Ihre Vermutung richtig war und Ihre Antwort ausgelost wird. Versuchen Sie es sofort!
 Letzter Einsendungstermin: Ziehungstag 8 Uhr vorm.
Ma-Ki-Ku Mannheim, D 7, 2
 Ich vermute, daß der 10. Tausender am ... Sept. gezogen wird.
 (Name) (Wohnung)

Nr. 203
 12. Sept. Reichstages Spannung alle Anzeichen Neues und ... pen dabei nicht fernz der Pa Empfang de Hindenburg o Sie erzieht i Mehrheit, so mentarische W zu einer Zuf von Papen w len Plattform soll auf aufh men und etw Einen breiten stische Wirkd politischen Fe mentarischen nach der Reg tag bis Mitt Parteiführern Empfang beim Renere Reich teiführer bere denburg vorip soll dann die nen.
Heute G
 Berlin, 1 geteilt: Reichs beantrag, daß dem Herrn R fretern der N Arbeiterpartei, rischen Volks mit hatte sich verstanden erk Dienstag abe ring geben, i Montag staltf der Herr Rei nis erklärt.
Am den 9
 Berlin, 10 mit dem für vorgehene d der National der Bayerische Reichspräsident wonach im H vorgehene Z verschoben we stellen, daß ein tagssitzung aus möglich ist. (!) programmäßig Entgegennahme zusammentreter Dagegen ist zu sein, daß de eine Verschieb Reichspräsident herbeizuführen, die Reichstags beendet ist.